

Es schließt sich das Kapitel „Sommergrüne Gehölze im Winter“ an, das Bernd SCHULZ verfasst und mit 316 Zeichnungen illustriert hat (p. 794-822). Ein kurzes Literaturverzeichnis und ein Verzeichnis der deutschen Pflanzennamen beschließen diese handliche, übersichtlich gestaltete und informative Gehölzflora. Leider ist der Rand sehr knapp, oft sind es nur 3-4 mm. Auf den Vorsatzblättern sind vorn die Winterhärtezonen für Gehölze in Europa und hinten für Mitteleuropa als Übersichtskarten dargestellt.

H. MANITZ

SÄNGER, H.: Flora und Vegetation im ehemaligen Uranbergbaurevier Ostthüringens. – Weissdorn-Verlag, Jena 2006. 380 S., 348 Abb., Grafiken und Karten sowie 20 Tabellen. (ISBN 978-3-936055-08-5) 29,80 €

Inmitten dichtbesiedelter Kulturlandschaften Ostthüringens und Westsachsens hinterließ nach 44 Jahren der Uranbergbau in den betroffenen Gebieten eine geschundene Landschaft mit teilweise verheerenden Folgen für die Land- und Forstwirtschaft sowie für das Grundwasser und die Trinkwasserversorgung. Seit 1982 untersucht der Autor des vorliegenden Buches die Vegetation und Flora der durch den Bergbau entstandenen Sonderstandorte und konnte seine Forschungen auch nach dem Niedergang des Uranabbaus (1990) fortsetzen. Es liegt nach nunmehr ca. 25 Jahren eine nahezu einmalige Dokumentation anthropogen bedingter Florenveränderungen und dadurch veranlasster, ständig gestörter und immer wieder unterbrochener (natürlicher) Sukzessionsabläufe vor, die jeden ökologisch Interessierten aufs Höchste faszinieren sollten.

Ausgehend von einer allgemeinen Einführung (naturräumliche Zuordnung, Geschichte der floristischen Erforschung) wird im ersten der nun folgenden Hauptkapitel zunächst das Wirken der (SAG) WISMUT (1947 von der sowjetischen Besatzungsmacht gegründete Aktiengesellschaft zum Abbau deutscher Uranvorkommen) dargestellt. Anschließend erläutert der Autor die untersuchten, bergbaulich bedingten Standorte (Halden, Anlagen zur Wasserreinigung, Absetzbecken, Versatzstellen u.a.). Es folgt ein Kapitel zur Flora dieser Standorte. Als wichtige Pionierpflanzen auf Rohbodenstandorten werden folgerichtig auch Moose, Pilze und Flechten in eigenen Unterpunkten mit in die Betrachtung einbezogen. Den größten Umfang des vorliegenden Werkes nimmt die Beschreibung der Vegetation des Gebietes auf über 100 Seiten ein. Die einzelnen Pflanzengesellschaften werden mit Charakterarten und in Stetigkeitsgruppierungen beschrieben; Erläuterungen der Standortspezifika und Zeigerwerte ergänzen die Beschreibungen. Ein eigenes Kapitel ist den Sukzessionsprozessen als vegetationsbestimmender Faktor vorbehalten. Schließlich folgt ein Ausblick auf die neu entstehende Landschaft nach der Sanierung. Erste Exkursionsangebote laden zum eigenen Erleben und Erforschen einer vom Menschen zunächst völlig zerstörten, nun aber wieder im Entstehen begriffenen neuen Landschaftseinheit in Ostthüringens ein. Das letzte Kapitel dient den Quellennachweisen (Literatur, Tabellen, Fotos), bietet aber mit einem Thesaurus, mit Artenlisten (Gefäßpflanzen, Großpilze, Zeigerarten) und mit einem Register noch eine Fülle zusammengefasster Informationen.

Es ist erstaunlich, dass in einer von Großindustrie beherrschten Landschaft Platz und Raum für solche tiefgreifenden Untersuchungen von Flora und Vegetation war und ist. Das breite Engagement des Autors ist nicht zu übersehen und nicht hoch genug zu werten. Und es ist erfreulich, dass mit der Publikation der Ergebnisse als Buch im Weissdorn-Verlag diese Forschungen nun auch einem breiten Interessentenkreis zur Verfügung stehen, nachdem bereits seit 1993 und 2003 mit der Dissertations- und Habilitationsschrift des Autors zahlreiche Daten veröffentlicht vorliegen (Die Flora und Vegetation im Uranbergbaurevier Ronneburg – Pflanzensoziologische Untersuchungen an Extremstandorten. – Ökologie und Umweltsicherung 5. Witzenhausen 1993; Raum – Zeit – Dynamik von Flora und Vegetation auf Halden des Uranbergbaus. – Ökologie und Umweltsicherung 23. Witzenhausen 2003). H. SÄNGER ist Florist und vorrangig Vegetationskundler und als solcher, wie die Meisten, auf die Farn- und Blütenpflanzen fixiert. Dass Kryptogamen überhaupt Erwähnung finden und den Großpilzen sogar relativ viel Raum eingeräumt wird, ist eher positiv zu werten. Dennoch weist die Moosliste Lücken auf, die auch ein Nicht-Bryologe hätte schließen können. So fehlen zahlreiche häufige Gesteinsbewohner (*Grimmia*, *Schistidium*) und alle Rindenepiphyten, obwohl, aus der Flechtenuafistung schlussfolgernd, solche Biotope besiedelt waren. In den Stetigkeitsgruppierungen bei der Beschreibung der Pflanzengesellschaften nimmt die ständige Wiederholung der deutschen Namen nicht nur viel Raum ein, sie wirkt sogar störend. Es ist sicher bewusst dem Anspruch des Buches geschuldet, damit einen breiten Interessentenkreis ansprechen zu wollen, der weit über pflanzensoziologische/ökologisch geschulte Biologen hinaus geht. Das ist insgesamt auch gelungen, doch sind Zweifel angebracht, ob ein allgemein an Vegetation oder Flora Interessierter mit der Nennung der Namen „Knick-Fuchsschwanz“ oder „Zottiges Weidenröschen“ wirklich die entsprechenden Arten verbindet oder ob er da nicht auch, wie bei den wissenschaftlichen Namen, nachschlagen muss. Die Kursivsetzung der wissenschaftlichen Namen ist im Buch leider nicht einheitlich; in beschreibenden Texten sind die Namen kursiv, in den vorab gebrachten Auflistungen in zwei Stetigkeitsgruppen jedoch nicht (Ausnahme wiederum Seite 126). Die Bebilderung und

Ausstattung mit Tabellen im fortlaufenden Text ist sehr informativ und gelungen. Der Anhang mit 100 Farbfotos von Pflanzen wirkt dagegen etwas aufgesetzt und scheint eher der Modeerscheinung zu folgen, alles bebildern zu wollen.

Doch berühren die genannten Details nicht den Inhalt des Buches, welches insgesamt als sehr gelungen eingeschätzt werden muss. Angesichts der Landschaftsveränderungen, die man während der Bundesgartenschau 2007 in Gera und Ronneburg bewundern konnte, wird dem Leser anhand der hier genannten Fakten die Leistung erst richtig bewusst und deutlich. Der Preis ist angesichts der Ausstattung, des Umfangs und der Gestaltung sehr moderat.

H.-J. ZÜNDORF

SHETEKARI, S. & JACOBY, M.: Gebirgsflora & Bäume des Kaukasus. – [Javakhsivili Univ.], [Tbilisi] 2009. 315 S. (ISBN 978-99940-984-0-8, Vertrieb im deutschsprachigen Raum durch Verlag Rüdiger BIERMANN, Telgte mit ISBN 978-3-9813082-1-1) 33,00 €

SHETEKARI, S. & JACOBY, M.: Mountain Flowers & Trees of Caucasia. – [Javakhsivili Univ.], [Tbilisi] 2009. 320 S. (ISBN 978-99940-984-1-5) 33,00 €

Nach dem auch künstlerisch gut gestalteten Quartband „The Caucasus and its Flowers“ von Vojtěch HOLUBEC & Pavel KRIVKA (2006) und dem zwar im Format kleineren, aber auch „gewichtigen“ „Flowers of the Tanscaucasus and Adjacent Areas“ von Eleonora GABRIELIAN & Ori FRAGMAN-SAPIR (2008) legen Shamil SHETEKARI & Martin JACOBY 2009 mit ihrer „Gebirgsflora & Bäume des Kaukasus“ (englisch als „Mountain Flowers & Trees of Caucasia“) erstmals ein „rucksackfreundliches“, reich bebildertes Taschenbuch für das beliebte Exkursionsgebiet vor.

Am Anfang steht ein Bestimmungsschlüssel der behandelten Pflanzenfamilien (p. 7-11), es folgen knappe Schlüssel zur Bestimmung der Gattungen für 12 größere Familien (p. 12-23). Danach werden (p. 24-297) ca. 970 Arten jeweils auf der linken Seite des Buches mit Morphologie, Blütezeit, Standort und Verbreitung kurz charakterisiert (6-9 pro Seite) und bis auf sehr wenige Ausnahmen auf der rechten Seite durch kleinformatige Farbfotos illustriert (teilweise ergänzt durch eingeschaltete Detailfotos).

Dieses Taschenbuch will keine Bestimmungsflora für die kaukasische Region sein, es behandelt weniger als ein Fünftel des Florenbestandes. Viele Gruppen fehlen vollständig, so werden keine Pteridophyten oder „Grasartige“ (Poaceae, Cyperaceae, Juncaceae) behandelt. Für eine erste Orientierung im Gelände stellt das Büchlein aber eine wertvolle Hilfe dar.

Leider haben sich einige Fehler eingeschlichen, die auch Heiko KORSCH bei der Korrektur der deutschen Texte nicht bemerken konnte, denn die Fotos lagen ihm nicht vor. So ist die abgebildete *Salvia nemorosa* (p. 181) *S. verticillata*, als *Lamium album* (p. 185) ist ein *Galeopsis* fotografiert, das Bild von *Lythrum salicaria* (p. 141) ist beim Druck um 90° falsch gedreht.

Ein sehr knappes, bibliographisch ungenaues „Literaturverzeichnis“ (p. 298) und ein als „Stichwortverzeichnis“ titulierter Index der Pflanzennamen (p. 299-315) beschließen die deutsche Ausgabe, in der englischen ist dem „Index“ noch „A botanical vocabulary“ mit Erläuterungen von Fachbegriffen vorgeschaltet.

H. MANITZ

STÖCKLIN, J. & HÖXTERMANN, E. (ed.): DARWIN und die Botanik. – Basiliken-Presse, Rangs Dorf 2009. 246 S. (ISBN 978-3-941365-00-1) 24,00 €

Zu den zahlreichen Veranstaltungen im DARWIN-Jahr 2009 gehörte auch ein Symposium, das die Schweizerische Botanische Gesellschaft gemeinsam mit der Basler Botanischen Gesellschaft durchgeführt hat. Es behandelte, wie von den Veranstaltern zu erwarten war, die botanischen Arbeiten von Charles DARWIN (1809-1882). Der von der Basiliken-Presse im Verlag Natur und Text in Brandenburg GmbH sorgfältig und in gewohnter Qualität vorgelegte Band eröffnet die (ungezählte) Reihe „Biologehistorische Symposien“. Unter dem Titel „DARWIN und die Botanik“, herausgegeben von J. STÖCKLIN und E. HÖXTERMANN, sind die Symposiumsbeiträge wiedergegeben, ergänzt durch zwei Arbeiten, die DARWINs Beiträge zur Blütenbiologie und zur Karnivorenforschung behandeln.

Nach einer Einführung folgt ein recht schwarz-weiß gezeichneter Essay von Hermann SCHLÜTER zum Thema „Die Geburt der Evolutionstheorie von Carl von LINNÉ bis Charles DARWIN“ (p. 13-35). Daran schließt sich eine sehr lebendige und kenntnisreiche Schilderung von „DARWINs Weg zur Botanik“ durch Jürke GRAU an (p. 37-59). Jörg STÖCKLIN behandelt „DARWIN und die Pflanzen der Galápagos-Inseln“ (p. 61-75). Von den über 1400 Belegen an Gefäßpflanzen, die DARWIN auf seiner Reise sammelte, stammen